

Wiesbadener Zeitung

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Post-scheck-Konto Nr. 1570 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nationalische Landbank, Wiesbaden. Bezugspreis monatlich RM 2.- zuzügl. 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 20 Rpf. Postzustellungsgeld) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 84 Dienstag, den 11. April 1944 Preis 10 Rpf.

Die Verteidigungsfront gegen das Chaos

Osterfeiertage im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe — Nebelhafte Zukunftspläne des Feindes — Anglo-amerikanische Zugeständnisse an Moskau unterstützen dessen eigenmächtige Politik

u. Berlin, 11. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wie unangenehm unseren Gegnern heute die Erörterung, all der großen Fragen ist, die gegenwärtig im Vordergrund stehen, zeigt am besten die Tatsache, daß sich die Staatsmänner der westlichen Welt in ihren Reden an diesen Themen verdrücken. Deshalb hat Churchill in seiner Rede, die er am 10. März in der britischen Unterhaus hielt, auf die Machtstellung Moskaus einzugehen. So hat der amerikanische Außenminister Hull, der in London anwesend war, sich ebenfalls über diese Themen geäußert. Das wird ihm auch ausdrücklich von einem englischen Rundfunkkommentator bezeugt, der damit zum Ausdruck bringen will, daß die neueste Rede Halls in England genau so empfunden hat, wie die Rundfunkrede Churchills in den USA. Hull sollte und wollte etwas über die Zukunft der Atlantik-Charta, wie ein britischer Kommentator der Hall-Rede sich ausdrückte, „in einem mystischen Dunkel jenseits des Kriegsendes“ liegt. Was aber Hull zu sagen hatte, war mehr als dürftig. Er meinte, daß die Zukunftspläne sich auf die vier Großmächte stützen müßten, das heißt, auf die USA, auf England, auf die Sowjet-Union und auf Tschechien. Der amerikanische Außenminister hat damit versucht zu verstehen gegeben, daß die anderen Mächte überhaupt nicht befragt werden sollen, sondern alles das zu tun und zu lassen haben, was die Großmächte befahlen. Die Neutralen pöbelte Hull ohnedies kräftig an und ließ keinen Zweifel daran, daß man auf sie keine Rücksicht mehr zu nehmen gedenkt. Herr Hull vergaß nur hinzu-zufügen, wie man denn die Einigkeit unter den vier Großmächten herstellen wolle. Einig ist man sich ja nämlich in dem Ziel, Deutschland zu vernichten, aber eben — das zeigt jeder Tag erneut — die Interessen weit auseinander. Man braucht nur einmal das Stichwort Oel fallen zu lassen oder vom japanischen Lager zu beleuchten. Zur Zeit bemüht sich der stellvertretende us-amerikanische Außenminister in London darum, wenigstens einige dieser Differenzen zu beseitigen. Man geht dabei wohl davon aus, daß die Annahme fehlt, daß es sich bei diesen Meinungsverschiedenheiten vor allem um große Wirtschaftsfragen handelt. Es ist auch nicht daran zu zweifeln, daß England, auch nach diesem Krieg weitgehende Zugeständnisse wird machen müssen, wie es gerade

eben, wie Lord Beaverbrook bestätigt, in den Verhandlungen mit dem amerikanischen Staatssekretär Berle über Fragen der zivilen Luftfahrt zu erheblichen Zugeständnissen an den amerikanischen Verbündeten genötigt war. Es ist also immerhin etwas seltsam, daß die gleichen englischen und amerikanischen Zeitungen, die eben erst weiterschweifig über alle möglichen englisch-amerikanischen Differenzen berichten und bitter über die eigenmächtige Politik Moskaus Klage führen nun als den besten Satz der Hull-Rede, den nicht einmal neuen Plan einer sich auf die USA, England, die Sowjet-Union und Tschechien-China stützenden Konvention bezeichnen.

Wie diese dann aussehen würde, kann man sich unschwer vorstellen. Daß ein solches Chaos aber vermieden wird, dafür wollen wir und unsere Verbündeten sorgen. Gewiß brandet die bolschewistische Flut noch immer stark, standen doch auch die Osterfeiertage im Zeichen schwerer Abwehrkämpfe im Südteil der Ostfront. Gewiß ist die Räumung Odessas nicht erfreulich, doch mußte mit der Zurücknahme der Front auch an dieser Stelle gerechnet werden, nachdem die Sowjets den Dnjestr weiter nördlich bereits hinter sich gelassen hatten.

Die kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten hat sich wiederum gezeigt, wenn deutsche Verbände, die die Sowjets schon als verloren bezeichneten, den Einschließungsring sprengten und sich frei kämpften und damit wieder einen dicken Strich durch die sowjetischen Berechnungen und Pläne machten. Diese kämpferische Überlegenheit des deutschen Soldaten gibt uns die Gewißheit, daß trotz aller Uebermacht der Feindansturm abgefangen werden wird und daß diesem Zwischen-spiel dann eine Entwicklung folgen wird, die Europa ein für allemal vor dem Chaos bewahrt, das ihm seine Feinde zugebracht haben.

Glückwunschtelegramme des Führers

Berlin, 11. April. Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelitsch aus Anlaß des kroatischen Staatsfeiertages ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm übermittelt.

Der Führer hat dem Mitglied des bulgarischen Regimentsrates, Professor Filoff, zu seinem Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm übermittelt.

Vorbereitete Maßnahmen bewähren sich

Der Gauleiter sprach vor dem Führerkorps der Partei über die jüngsten Terrorangriffe

NSG. Frankfurt, 11. April. Gauleiter und Reichs-verteidigungskommissar Sprenger gab am Sonnabend auf einer Arbeitstagung der Gauamtsleiter, Kreis-leiter und Führer der Gliederungen und an-geschlossenen Verbände einen umfassenden Überblick über die Schadenauswirkungen und Verluste, die die letzten Terrorangriffe auf das Rhein-Main-Gebiet, insbesondere auf die Gauhauptstadt Frankfurt und die Stadt Offenbach, hervorgerufen haben und be-faßte sich dann eingehend mit dem Luftkriegeinsatz der Partei bei der Schadenbekämpfung und der Be-treuung der fliegergeschädigten Bevölkerung.

Der Gauleiter stellte dabei fest, daß sich die ge-troffenen vorbereiteten Abwehrmaßnahmen, die größte Schadenauswirkungen zur Annahme hatten, gut bewährt haben. Auf diese Vorbereitungen, denen vor allem auf dem Luftschutzmäßigen Sektor beson-dere Beachtung geschenkt worden war, sei auch bei den letzten Terrorangriffen auf die Gauhauptstadt die im Verhältnis zu den angerichteten schweren Zerstörungen niedrigere Verlustziffer der Bevölke-rung zurückzuführen. Sie betrug rund 1500 Gefallene und kann sich nur unbedeutend erhöhen. Das Opfer dieser Männer, Frauen und Kinder, so er-innerte der Gauleiter, verpflichte die kämpfende Gemeinschaft unseres Gau's zum höchsten Einsatz im Ringen um die Freiheit unseres Volkes.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der Gauleiter dar, in welcher Weise sich die Partei

in den Aufnahmekreisen der besonderen Betreuung der umquartierten Volksgenossen anzunehmen habe. Er verpflichtete die Heilsträger, dafür zu sorgen, daß diesen Volksgenossen von ihren Gastgebern in hervorragendem Maße Gemeinschaftsdenken und -handeln entgegengebracht werde. Zur Überprüfung der angeordneten Maßnahmen entsandte der Gau-leiter über die Osterfeiertage Angehörige des Gau-stabes als besondere Inspektoren, die sich an Ort und Stelle um die Unterbringungsverhältnisse und um die Betreuung der umquartierten Bevölkerung beküm-mern werden. Durch Einrichtung von Gemeinschafts-abenden, deren Programm u. a. durch besondere Spielgruppen der Städtischen Bühnen Frankfurt, der Rhein-Mainischen Landesbühne und anderer kul-tureller Einrichtungen bestritten wird, werde die Partei auch auf diesem Wege die Umquartierten mit ihren Gastgebern zusammenführen.

Der Gauleiter schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß die Abwehr der Terrorangriffe und die Bekämpfung ihrer Auswirkungen nur durch die Kraft unserer Gemeinschaft möglich wurde. Diese Erkenntnis verpflichte die Partei, mehr noch als zu-vor ihrem weltanschaulichen Erziehungsauftrag durch unermüdeten Einsatz gerecht zu werden.

In mehreren Sondervorträgen berichteten an-schließend die Gauamtsleiter über das von ihnen verantwortete Aufgabengebiet im Luftkriegeinsatz der Partei.

Einheitliche Ausbildung und Erziehung des gesamten Führernachwuchses des Heeres

Berlin, 11. April. Durch die am 1. März im Oberkommando des Heeres erfolgte Ernennung des „Generalinspektors für den Führernachwuchs“ werden die nationalsozialistische Erziehung und Führung sowie einheitliche Ausbildung des gesamten Nach-wuchses im Heere in eine Hand gelegt.

Damit unterliegen Erziehung und Ausbildung der Offiziersbewerber von ihrer Einstellung bis zu ihrer Beförderung zum Leutnant und der Unteroffizier-bewerber bis zum Abschluß ihrer Ausbildung zum Unteroffizier einer einheitlichen Ausrichtung und straffen Zusammenfassung.

Diese Neuordnung gilt sowohl für die Berufssol-daten, als auch für die Freiwilligen und Wehrpflich-tigen, die während des Krieges ihre Pflicht als Sol-daten erfüllen.

Die für die angehenden Offiziere und Unteroffi-ziere notwendigen Führereigenschaften durch eine einheitlich ausgerichtete nationalsozialistische Er-ziehung und Führung zu entwickeln und zu festigen, ist Hauptaufgabe des Generalinspektors für den Führernachwuchs des Heeres.

Durch enge Verbindung mit der Hitler-Jugend und durch Unterstützung und Ausrichtung ihrer vormili-tärischen Ertüchtigung stellt der Generalinspekteur sicher, daß das Heer einen den Forderungen der Front entsprechenden körperlich leistungsfähigen und wehrfähigen Führernachwuchs erhält.

Alle diese Maßnahmen gipfeln in dem Gedanken, der Front den Nachwuchs an Führern zuzuführen, der in dem harten Ringen des 5. Kriegsjahres auch einer feindlichen Ueberzahl überlegen ist.

Der mit der Leitung des Außenministeriums betraute ungarische Ministerpräsident Sztojay hat zu seinem ständigen Vertreter den außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister Michael Jungert Arnothy ernannt.

Hohe Auszeichnung für Feldeisenbahner

Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern und deutsches Kreuz in Silber

Berlin, 11. April. Wenn einstmals die Geschichte dieses Krieges geschrieben wird, so dürfen unter all den zahlreichen Helfern der deutschen Wehr-macht nicht die Männer im grauen Rock der Feld-eisenbahner vergessen werden.

Es ist bis heute wenig berichtet worden von der stillen Pflichterfüllung dieser Männer, die als Lok-führer und auf kleinen Bahnhöfen im unmittel-baren Frontbereich und oftmals unter Feindein-wirkung die Voraussetzung dafür schafften, daß die kämpfende Truppe mit den wichtigsten Nachschub-gütern versehen werden kann. Denn trotz des Siegeszuges des Motors bleibt die Eisenbahn gerade bei den schlechten Straßenverhältnissen des Ostens das Rückgrat des gesamten Versorgungsverkehrs.

In Würdigung des tapferen Einsatzes hat der Führer die nachstehenden Auszeichnungen an fünf Feldeisenbahner verliehen. Die Ueberreichung der hohen Orden erfolgte durch den Chef des Generäl-stabes des Heeres im Rahmen einer militärischen Feier am 7. April 1944.

Der Unteroffizier Wilhelm Polzius, geboren am 1. Januar 1900 in Büsbach (Kreis Aachen) als Sohn des Lokführers P. ist bereits seit Beginn des Feldzuges im Osten als Lokführer eingesetzt und hat sich in vielen schwierigen Lagen bewährt. Seine hervorragenden Leistungen und sein vorbildliches Verantwortungsbewußtsein wurden jetzt durch Verleihung des Ritterkreuzes zum Kriegsverdienst-kreuz gewürdigt.

Die gleiche Auszeichnung erhielt der am 21. Dezember 1901 in Lirno bei Osnabrück geborene Unteroffizier Friedrich Poggemeier. Ebenfalls seit Beginn des Ostfeldzuges als Lokführer ein-gesetzt, hat er sich schon in den ersten schweren Wintermonaten, als Feindeinwirkung und starker Frost den Nachschub zu unterbinden drohten, her-

So wurde Kowel befreit

Von Kriegsberichterstatter Herbert Lüdtgerfeld

P. K. Das fahle Licht des untergehenden Mondes, der wie eine schwefelgelbe Scheibe fern am Horizont steht, liegt über dem weiten Raum. Im tiefen Schnee erstickt das Klirren und Rattern der Panzerketten zu einem Knirschen. Nur an den Kreuzungen und Wegegabelungen brüllen die Motoren der Panzer auf, um die stählernen Kolosse ruck-artig zwischen windschiefen Bauernkaten, deren strohbedeckte Dächer bis tief in den verwehten Schnee reichen, in die neue Marschrichtung zu bringen. In der Erregung der bevorstehenden Schlacht werden die Kommandos, die aus dem Grau der Winternacht zu uns herüberklingen, schärfer als sonst. Wo auf Rollbahnen und Waldwegen dieses von den Pripjet-Sümpfen durchzogenen Vorfeldes der Stadt Kowel, eine Stockung in den endlosen Wurm vieler Kolonnen tritt, zwingt ein leuchtendes Morgenrot uns selbst bei dem nun beginnenden Artillerie- und Pakfeuer zu kurzer, innerer Einkehr.

Unsere Gedanken sind bei der tapferen Besatzung der Stadt Kowel, die seit Wochen dem starken Druck der Sowjets standhält. Mit brennenden Augen liegen die Verteidiger auch in dieser Stunde hinter den Maschinengewehren. Dunkler Schatten gleich stehen ihre Augen unter den stählernen Helmen und sichern das Leben der Kameraden, die verwundet in den Kellern zerschossener Häuser liegen. Leicht zittern heute auch die Hände der Roten-Kreuz-Schwester, die in den vergangenen Tagen unter Bomben- und Artilleriebeschlägen helfend und manchmal letzten Trost spendend, sich ihrer Bestimmung ergaben. Sie alle, Soldaten, Eisenbahner, Schwestern und wer sonst noch in der zur Festung gewordenen Stadt Kowel lebt, wissen, die Stunde der Befreiung ist nahe.

Und während sich die Verteidiger trotz vieler Wunden den auch heute wieder wütend tobenden Angriffen der Sowjets entgegenstemmen, brechen Panzerverbände, von Schlachtfliegern und Jagd-verbänden unterstützt, in die Stellungen der Bolsche-wisten ein. In drei Angriffsspitzen stoßen Verbände des Heeres und der Waffen-SS mit Panzern und Sturmgeschützen von Westen und Nordwesten gegen den Einschließungsring vor. Den Sowjets scheint dieser Angriff überraschend zu kommen, denn als mit Panzern und Schlachtfliegern die ersten Sperr-riegel aufgebrochen sind, hat der Gegner hohen Blutzoll zahlen müssen. Ganze Trupps gefallener Bolschewisten liegen neben und in ihren Stel-lungen. Wer lebend diesem Hagel moderner deutscher Angriffswaffen entkam, rettet sich in wilder Flucht auf rückwärtige Stellungen. Doch die präzise Zu-sammenarbeit der Truppen des Heeres und der Waffen-SS läßt den Sowjets keine Pause und wirft sie weiter zurück. Pioniere brechen Minenriegel auf, während Schlachtfieger und Jagdbomber in Wald-streifen vor den einzelnen Stoßkeilen, die Stel-lungen der Sowjets mit Bomben und Tiefangriffen zerbomben, so gelingt es dem mittleren Stoßkeil trotz Tiefangriffen sowjetischer Schlachtfieger auf den eben von der Panzerspitze erreichten Wald-streifen, sich über eine weite, größtenteils ein-gesehene Fläche, die der Feind mit Pak und Granat-werfern abstreut, in den ersten Stunden des Nach-mittags bis in die Ortschaft Mosozow vorzu-schieben. Gleichzeitig dringen die ersten Panzer der SS aus dem südlichen entlang der Rollbahn Chelm-Kowel vorgehenden Stoßkeil über einen vor-geschobenen Stützpunkt der Kampfgruppe der Waffen-SS, der die Stadt Kowel gegen die an-stürmenden Sowjets verteidigt, in die Stadt ein. Dabei wird auch das Dorf Tscherkassy genommen. Während der linke Stoßkeil, gleichsam als Flanken-sicherung, entlang der Eisenbahnlinie Brest-Kowel vorstößt, haben die Männer der Waffen-SS harten Widerstand sowjetischer Scharfschützen zu brechen. Wirksame Angriffe unserer Schlachtfieger und Jagdbomber, die in schneidenden Tiefangriffen die unzugänglichen Waldstreifen der Pripjet-Sümpfe ab-kämmen, lassen auch hier den Gegner, der sich in dem sumpfreichen Gelände immer wieder festsetzen will, nicht zur Ruhe kommen. Die Bolschewisten müssen den mit kühnem Schwung geführten An-griffen der SS-Grenadiere weichen und werden seit-

Das Eichenlaub für Cassino

Führerhauptquartier 11. April. Der Führer verlieh am 5. April das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Fridolin von Senger und Etterlin, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 439 Soldaten der deutschen Wehr-macht.

Als Kommandierender General eines Panzerkorps an der süditalienischen Front hat General von Senger und Etterlin besonderen Verdienst an der Abschlagung zweier feindlicher Offensiven gegen Cassino. Schon bei der ersten Schlacht um Cassino hatte er durch persönliches Eingreifen in vorderster Reihe alle Schwierigkeiten gemeistert und seine Re-serven an Ort und Stelle zum Gegenstoß angesetzt. Während der zweiten Schlacht um Cassino hatte General von Senger und Etterlin im Höhepunkt der Kämpfe seinen Gefechtsstand dicht hinter der vor-ersten Linie zwischen Bahnhof und Kloster Cassino, sich dadurch zu jeder Zeit unmittelbaren persönlichen Einfluß auf die ihm unterstehenden Truppen und konnte sich stets aus eigener An-schauung ein zutreffendes Bild von der Lage bilden. Immer wieder stellte er seine Reserven in schärfster Beurteilung der Lage da bereit, wo sie dann tatsächlich am dringendsten gebraucht wurden. Den Einsatz seiner Artillerie und Werfer leitete er so her-vorragend, daß er gegenüber der ungeheuren Materialübermacht des Gegners an den Brenn-punkten des Kampfes doch jeweils im Besitz der vollen Ueberlegenheit war.

Führerhauptquartier, 11. April. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Hans Kroh und an Oberleutnant Günther Radusch, Kom-mandore von Nachtjagdgeschwadern, als 443. und 444. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der vierte Jahrestag von Narvik

Telegrammwechsel Dietl-Kreisch

Berlin, 11. April. Anläßlich der vierten Wieder-kehr des Jahrestages der Landung in Narvik fand zwischen Generaloberst Dietl und dem Führer der Zerstörer, Konteradmiral Kreisch, folgender Tele-grammwechsel statt:

Am 9. April gedanke ich mit meinem Verband viel Stolz des Tages, an dem vor vier Jahren die Zerstörer unter Kommandore Bonte mit der Landung in Narvik die Voraussetzung für die unter ihrer Führung so ruhmreich verlaufenen Kämpfe schafften konnten.

Der Kampf um Narvik, in dem gemeinsam Seestreitkräfte des Heeres, der Kriegsmarine und der Luft-kräfte mit zähem Willen trotz größter Widerstände den Sieg errangen, ist in die Geschichte eingegan-gen und wird zahlreicher weiterer Waffentaten ge-bilden.

Der Verband wird auch in Zukunft in un-erschütterlichem Glauben an den deutschen Endsieg den Geist von Narvik als ein besonderes Vermäch-tnis in den heroischen Kampf gefallenen langjährigen Führers der Zerstörer, Konteradmiral Bey, pflegen. Herr Generaloberst, und Ihren Soldaten wünsche ich im Namen des FDZ-Verbandes und

aller Narvik-Kämpfer der Kriegsmarine weiterhin stolze Erfolge im Kampf und siegreiche Heimkehr. Heil Hitler

Konteradmiral Kreisch.
Generaloberst Dietl antwortete: „Am vierten Jahrestag von Narvik gedanke ich in besonderer Verbundenheit und Dankbarkeit des Zerstörer-verbandes unter Kommandore Bonte.“

Narvik wird stets das Zeichen vorbildlicher Wehr-machtkameradschaft sein, und ich und meine Gebirgssoldaten werden immer herzliche Kamerad-schaft den tapferen Zerstörerbesatzungen bewahren, die die schweren Kampf Tage mit uns durchgestanden haben. War Narvik auch im Vergleich zu dem ge-waltigen kriegerischen Ereignis im Schicksalsring unseres Volkes nur eine kleine Episode, so wird doch der Durchhaltgeist meiner braven Narvikkameraden immer Beispiel bleiben für das deutsche Volk und seine Wehrmacht.

Ich danke Ihnen bestens für Ihr Telegramm und wünsche Ihnen und Ihren Besatzungen alles Gute für die Zukunft, vor allem reiches Soldatenglück und stolze Erfolge. Sieg Heil unserem Führer!
Dietl, Generaloberst

lich abgedrängt. Ueber den Ort Dubowa, der von Panzern eingeschlossen und bereinigt wurde, und längs der Eisenbahnlinie Maciejow-Kowel ist der Einschließungsring, den die Sowjets um die Stadt Kowel legten, in größerer Breite geprengt.

Die Stadt Kowel ist aus der zähen Umklammerung des Gegners befreit. Frische Truppen, Waffen, Munition und Verpflegung, die in den Wochen der Einschließung von Verbänden der Luftwaffe auch unter Einsatz von Lastensegler ungeachtet der schweren feindlichen Abwehr in die Stadt gebracht wurden, strömen in das befreite Kowel. Und während den tapferen Verteidigern seit Wochen eine entspannende Pause möglich ist, rollen die ersten Transporte mit Verwundeten aus der Stadt. Mancher stumme Händedruck begleitet von einem dankbaren Blick aus müden, von härtestem Kampf und Entschluß gezeichneten Gesichtern wird mit den Befreierten gewechselt.

Beispielhafte Tapferkeit der Verteidiger Kowels, die dem wochenlangen Ansturm weitüberlegener Feindkräfte standhielten, findet in dieser Stunde, da die Befreier den eingeschlossenen Kameraden die Hand reichen, ihre schönste Krönung.

Anschlag auf den mexikanischen Präsidenten

Genf, 11. April. Nach einer Reutersmeldung aus Mexiko-City versuchte ein Offizier der mexikanischen Armee den Präsidenten Camacho im Nationalpalast zu ermorden. Camacho rang mit dem Offizier und hielt die Arme des Attentäters fest. Inzwischen entwand den Ordonanzen der Revolver.

Wie man ergänzend erfährt, so meldet Reuter weiter, hat der Offizier aus nächster Nähe auf den Präsidenten gefeuert, jedoch verfehlte der Schuß sein Ziel.

Nach einer Moskauer Meldung von „Aftontidningen“ brach die Sowjetunion ihre Beziehungen zu der griechischen Emigranten-„Regierung“ in Kairo ab.

Jugend auf der Marschstraße Adolf Hitlers

Der Gauleiter sprach vor dem Führerkorps der HJ.

NSG. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger sprach am Ostermontag zum Abschluß eines Schulungslehrganges des HJ-Führerkorps über die Stellung und Bedeutung der Arbeit der HJ im Rahmen des weltanschaulichen Erziehungsauftrages der Partei.

Nach der Begrüßung durch den K-Gebietsführer, Hauptmannführer Ernst, gab der Gauleiter zu Beginn seiner Ausführungen eine tiefgründige Darstellung vom Ringen des Führers um die Gestaltwerdung der deutschen Volksgemeinschaft. Durch die Idee des Nationalsozialismus sei die weltanschauliche Zeit überwunden worden und an ihre Stelle der nach dem Programm der Bewegung einheitlich organisierte Wille der Nation getreten. Der Gauleiter erläuterte dabei das Parteiprogramm in seiner Zielsetzung der Vermehrung, Erhaltung und Sicherung der Art unseres Volkes. Die Sieghaftigkeit der Idee, so führte die Rede weiter aus, sei in der Tatsache begründet, daß sich ihr die Auslese der Besten und Tapfersten, die unermüdlichen, auch durch die Schmach von Versailles nicht gebeugten Aktivisten des Weltkampfes verpflichteten. Als Gefolgsmänner, die zu jeder Stunde bereit waren und sind, sich für Führer und Idee, denen sie sich bedingungslos verschrieben, totschlagen zu lassen, sei es ihnen mit der Machtübernahme gelungen, Freiheit und „Brot“ für unser Volk zu erkämpfen.

Der Gauleiter ging dann auf den Auftrag ein, den die Partei der Hitler-Jugend gestellt habe. Von Anbeginn ihres Weges an habe die nationalsozialistische Idee die Jugend an sich gezogen, da sie den Gedanken des Heldischen und der opfervollen Tat in sich verkörperte. Aufgabe der Hitler-Jugend, die bereits dem Wege zur Macht mit zahlreichen Opfern aus ihren Reihen verbunden war, sei es, Generation um Generation auf die Marschstraße Adolf Hitlers zu führen. Der HJ-Führer werde dieser Aufgabe vor allem durch sein Vorbild gerecht. Für ihn gebe es daher auch im Privatleben nichts, was außerhalb der vom Führer gewiesenen Marschstraße liege. Mit bedingungsloser Hingabe an die nationalsozialistische Idee und fanatischem Glauben an die revolutionäre Sendung unseres Volkes bilde er seine Gefolgsschaft zu wahrhaften Nationalsozialisten heran, um sie der-einst einmal in den verschiedensten Funktionen unseres Volkes für die Gemeinschaft nutzbringend wirksam werden zu lassen.

Der Gauleiter streifte in diesem Zusammenhang auch die vormilitärische Ausbildung und den Luftkriegseinsatz der HJ, die der Jugend bereits frühzeitig Gelegenheit geben, ihre soldatische Haltung zu erproben. Die vom Nationalsozialismus geforderte Einheit von Körper, Seele und Geist zeitige in die-

Der OKW.-Bericht von heute

Der deutsche Abwehrerfolg südlich Pleskau

Sowjetwiderstand in der Bukowina gebrochen — Feindlichen Angriffsgruppen in die Flanke gestoßen — Schwerste sowjetische Verluste — Kämpfe an der Nordfront der Krim — Britischer Kommandotrupp auf Rhodos niedergemacht

Aus dem Führerhauptquartier, 11. April (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront der Krim dauern die schweren Kämpfe mit überlegenen feindlichen Infanterie- und Panzerkräften an.

Südwestlich und westlich Odessa zogen sich unsere Truppen auf die befohlenen Ziele zurück. Nordöstlich Tiraspol wurde ein feindlicher Einbruch abgeregelt, westlich Orhei, eine Einbruchsstelle aus den letzten Kampftagen eingeeignet.

In der östlichen Bukowina brachen deutsche Panzerverbände starken sowjetischen Widerstand, stießen feindlichen Angriffsgruppen in die Flanke und fügten ihnen zusammen mit rumänischen Truppen schwerste Verluste zu. Im Raum südlich Stanislau entriß deutsche Panzergruppen die zusammen mit ungarischen Gebirgstruppen die vorbereitend verlorengegangene Stadt Delatyn dem Feinde.

Zwischen Tschernowitz und Brody wurde die Säuberung des Geländes von versprengten feindlichen Kräften, die sich hartnäckig wehren, fortgesetzt. Die tapfere Besatzung hielt weiterhin starken feindlichen Angriffen stand.

Südöstlich Ostrow rannten die Bolschewisten nach Zuführung neuer Kräfte wiederum vergeblich gegen unsere Stellungen an. Die Bereinigung eines örtlichen Einbruchs ist noch im Gange. Südlich Pleskau griffen die Sowjets auch gestern nicht wieder an. Seit dem 31. März haben hier deutsche Truppen unter dem Oberbefehl des Generals der Artillerie Loch

und unter Führung des Generalleutnants Matzky die Durchbruchversuche weit überlegener feindlicher Infanterie und Panzerverbände vereitelt und dem Feind hohe Menschen- und Materialverluste zugefügt. U. a. wurden 306 feindliche Panzer und Sturmgeschütze sowie 121 Flugzeuge vernichtet. In diesen Kämpfen haben sich die oberschlesische 8. Jägerdivision unter Führung des Generalleutnants Volkamer von Kirchensittenbach sowie Sturmgeschützabteilungen unter Major Ernst Schmidt besonders bewährt.

An dem Erfolg der Abwehrschlacht hat die Luftflotte des Generals der Flieger Pflugbeil hervorragenden Anteil. Fliegende Verbände unter Führung von Oberst Kühl und ein Flakregiment unter Oberstleutnant Bulla zeichneten sich besonders aus.

In mehreren Abschnitten der italienischen Südfonten drangen Stoßtrupps in stark ausgebaute feindliche Stellungen ein und vernichteten zahlreiche feindliche Bunker und Stützpunkte des Gegners mit ihren Besatzungen. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor eine Anzahl Gefangener.

Italienische Torpedoflugzeuge versenkten in der letzten Nacht vor Anzio einen feindlichen Transporter.

Ein an der Westküste von Rhodos gelandeter britischer Kommandotrupp wurde im Kampf bis auf den letzten Mann niedergemacht.

Bei der Abwehr feindlicher Bomberangriffe auf Ziele in den besetzten Westgebieten wurden am 10. 4. und in der vergangenen Nacht 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nach einem Tagesvorstoß eines schwächeren feindlichen Fliegerverbandes in den westdeutschen Raum flogen britische Störflugzeuge in der letzten Nacht nach West- und Mitteleuropa ein.

Der OKW.-Bericht vom Montag

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 10. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Sissach-Landekopf und an der Landenge von Perokop steigerte sich die Wucht der feindlichen Angriffe. Schwere Kämpfe sind mit dem in einzelnen Abschnitten eingebrochenen Gegner im Gange.

Im Raum von Odessa stehen unsere Truppen weiterhin in schwerem Abwehrkampf. Die Stadt selbst wurde nach Durchführung der wochenlang vorbereiteten Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen und nach beendetem Abtransport aller Schiffe, Fahrzeuge und sonstigem Kriegsmaterial im Zuge der vorgesehenen Bewegungen geräumt.

Beiderseits Orhei scheiterten Angriffe der Sowjets. Ein Einbruch wurde im Gegenangriff beseitigt.

Komintern nach wie vor am Werk

Regime der Gesetzlosigkeit und Gewalt — Weitere Enthüllungen Krawtschenkos

Stockholm, 11. April. Zum offiziellen Rücktritt des Mitgliedes der sowjetischen Einkaufskommission in Washington, Krawtschenko, und seinen aufsehenerregenden Enthüllungen über die verlogene Politik Moskaus berichtet die „New York Times“, daß die Rolle Krawtschenkos nicht so unbedeutend sei, wie die sowjetische Botschaft in Washington jetzt behauptet. Krawtschenko habe die USA, als Metallurgie- und Einkaufs- und Einkäufer im Werte von vielen Millionen getätigt. Nach seinen eigenen Angaben ist er Hauptmann der Sowjet-Armee und Mitglied der kommunistischen Partei seit 1929. Vor seiner Ankunft in den USA war er Direktor einer Gruppe großer Industrieanlagen in Moskau. Krawtschenko erklärte selbst, daß er viele Jahre lang für das russische Volk gearbeitet habe, daß er sich jetzt aber nicht mehr in der Lage sehe, Moskaus zweideutige politische Manöver gegen die Zusammenarbeit mit Großbritannien und den USA zu unterstützen. Moskau verfolge in Wirklichkeit Ziele, die unvereinbar mit einer derartigen Zusammenarbeit seien.

Die sowjetische Regierung habe, so sagte er u. a., nur formell die Komintern aufgelöst. In Wirklichkeit unterstütze diese nach wie vor die kommunistischen Parteien anderer Länder. Die neue „demokratische Terminologie“ Moskaus sei nur ein Manöver, um die wirklichen Absichten zu verbergen, die unter anderem zur Bildung des panslawistischen Komitees in Moskau und der Einrichtung der polnischen Patrioten mit ihrem angeblich

nationalen Programm geführt hätten. Durch ihre Politik hinsichtlich des Balkans und der ehemaligen Tschechoslowakei wolle die Sowjetunion nur für sich Reklame machen. Während sie offiziell erklärt habe, daß sie die demokratischen Regime in Italien und anderen Ländern zu unterstützen wünsche, wolle sie in Wahrheit nur gehorsame Kommunisten in die zukünftigen Regierungen dieser Länder hereinbekommen. Die sowjetische Regierung habe keinerlei ernste Versuche unternommen, um dem russischen Volk auch nur die elementarste Freiheit zu verschaffen. Das russische Volk sei vielmehr Gegenstand einer unbeschreiblichen Unterdrückung sowie des Terrors. Moskau habe sein Regime der Gesetzlosigkeit und der Gewalt auch in den „befreiten“ Gebieten aufgerichtet. Die Gefängnisse und Konzentrationslager seien nach wie vor überfüllt. Die Herrscher des Kremls bereiteten schon jetzt eine neue Generation für einen neuen Krieg vor. Krawtschenko, der sich unter den Schutz der öffentlichen Meinung der USA stellte, gab seiner Überzeugung Ausdruck, daß die Mehrheit des russischen Volkes seine eigenen Gefühle teile.

Die Washingtoner Zeitung „Times Herald“ fordert an hervorragender Stelle, daß der außenpolitische Ausschuss des amerikanischen Senats sich der Person Krawtschenkos als Zeuge versichern solle, bevor dieser von der geheimen Polizei Stalins liquidiert sei.

In der östlichen Bukowina leisteten auch gestern deutsch-roumische Truppen auf breiter Front dem Vorgehen des Feindes erfolgreichen Widerstand.

Die Verteidiger von Tarnopol stehen in schwerem Abwehrkampf mit dem in die Stadt eingedrungenen Feind. Erbitterte Straßenkämpfe sind im Gange.

Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht erneut den Bahnhof Korosten mit siebartem Erfolg an.

Zwischen dem Dnjestr und Tschassky wurden mehrere in den letzten Großkämpfen verlorengegangene Stellungen zurückerobert und Gefangene und Beute eingebracht. Feindliche Gegenangriffe brachen im zusammengefaßten Artilleriefeuer zusammen.

Südöstlich Ostrow setzten die Sowjets ihre Durchbruchversuche mit neu in den Kampf geworfenen Kräften vergeblich fort. Südlich Pleskau stellte der Feind seine Angriffe infolge der erlittenen hohen Verluste ein.

An der Narwa-Front wurden Bestände der eingeschlossenen Bolschewisten in erbitterten Narkämpfen vernichtet.

In Italien verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen gestern nach Nord- und Ostdeutschland ein und warfen an einigen Stellen besonders auf das Südgelände von Posen, Spreng- und Brandbomben. Unsere Luftverteidigungskräfte vernichteten bei diesen Angriffen sowie in der letzten Nacht bei Einfällen britischer Flugzeuge in den Ostseeraum und in die besetzten Westgebiete 71 Flugzeuge, darunter 62 viermotorige Bomber.

Angriffe feindlicher Störflugzeuge richteten sich gegen West- und Südwestdeutschland.

Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine versenkten in nordnorwegischen Gewässern ein sowjetisches Schnellboot.

Deutsch-ungarische Waffenbrüderschaft

Honved-Abordnung in Wien

DNB. Wien, 11. April. Die Reihe der Besuche ausländischer Offiziersabteilungen anlässlich der Großausstellung „Unser Heer“ setzte die ungarische Frontkämpfer-Abordnung fort. Die Honved-Abordnung wurde vom Befehlshaber im Wehrkreis XVII., General d. Inf. Schubert, begrüßt.

In seiner Ansprache gedachte der Befehlshaber der tapferen Söhne Ungarns, die im Ersten Weltkrieg in treuer Waffenbrüderschaft mit dem deutschen Soldaten bis zum letzten Einsatz gekämpft haben, und fuhr fort: Auch heute steht die Honved-Armee tapfer und treu Schulter an Schulter mit den Soldaten des Großdeutschen Reiches und kämpft im Geiste bester deutscher Tradition. Gerade die letzten Jahrgänge der tapferen ungarischen Verbände sind ein Zeichen dafür, daß ein neues Ungarn entstanden ist, dessen Söhne gewillt sind, eingebettet der glorreichen Vergangenheit ihres Landes für die Freiheit der Nation zu kämpfen bis zum Sieg.

Der Führer der ungarischen Frontkämpferabordnung, Feldmarschalleutnant Vitez Jenoe Major, brachte den Dank seiner Kameraden und der gesamten Honved für die Grußworte des Befehlshabers zum Ausdruck, den er mit der Feststellung verband, daß die nach Wien gekommene Honved-Abordnung die Gefühle aufrichtiger Hochachtung und tiefster Waffentreue mitgebracht habe.

Sodann schritten der Feldmarschalleutnant und der Befehlshaber im Wehrkreis XVII. die Front einer Ehrenkompanie ab. Der Führer der ungarischen Frontkämpferabordnung legte hierauf einen Kranz am Heldenmal nieder.

Totale Mobilisierung in Burma

DNB. Rangun, 11. April. (Ostasiendienst des DNB.) Vertreter der indischen Unabhängigkeitskräfte in Burma eröffneten am 8. April eine dreitägige Konferenz, um eine sofortige Aktion zur Mobilisierung der gesamten Kräfte der Inder in Burma für die erfolgreiche Weiterführung des Kampfes um die indische Freiheit einzuleiten.

Auf der Konferenz wurde eine Erklärung von Subhas Chandra Bose verlesen, in der dieser die ungeheure Aufgabe unterstreicht, die es für die Befreiung der 388 Millionen Inder zu lösen gilt.

Görlitz bereite am Sonnabendabend Deutschlands erfolgreichsten Sturzkampfflieger, Major Rudolf, der hier in seiner Heimatstadt einen kurzen Urlaub verleiht, einen beispiellosen Empfang.

Verlag u. Druck: Wiesbadener Zeitung Schneider u. Co., Kgl. Verlagsleiter: L. Altstadt, Hauptschriftleiter: Fr. Günther, stellv. Hauptschriftleiter u. Chef v. Dienst: K. Krenn, alle Wiesbaden. — Zur Zeit gilt Anzeigenpreisliste Nr. 1.

DIE JÄGERIN

Roman von Hans Friedrich Blunck

(27. Fortsetzung)

Der Holzvogel lief ärgert zurück, er rief Odeley zu, daß der Wind den Nebel zu früh aufgetrieben habe, er wolle die Gänse aufstöbern, sie würden wiederkommen, wenn sie geist hätten. Der Jäger lachte verdrossen und suchte Hadwigs Hand. Ein erstes Notlicht fiel über den See, einige Wildschwäne ästeten am Rand des Schilfs, ihr Gewand leuchtete und glänzte.

Als die Gänse aufgestiegen waren, warf der junge Odeley die Flinte mit grobem Schrot über die Schulter und schlenderte hinterm Busch zur Nachbarin hinüber. Er durfte es nicht, es war gegen alle Zucht, aber es schien ihm unerträglich, Hanne nahe zu wissen und nicht ein Wort mit ihr zu wechseln. „Geh wieder an deinen Stand, Gerrit, was soll man von dir denken?“

„Du meinst, was mein Vater von uns denkt? Ach, Hanne, merkst du nicht, daß es mir immer gleichgültiger wird?“

„Warum, Gerrit?“ fragte sie erschrocken und wies wie abwehrend nach seinem Platz.

Der Junge seufzte. „Ihm fällt alles zu, ist es nicht so?“

„Du bist ein Tölpel, Gerrit, ich habe nicht verstanden, was du sagst.“ Sie stieß ihn zurück, als er sich neben ihr niederlassen wollte. „Geh, geh! Und wenn es so wäre, wir alle leben ja nur von seiner Stärke.“

„Aber ihr irrt! Er ist nicht so stark wie ihr glaubt. Ich kenne ihn!“

„Wir wollen hoffen, daß er stark bleibt; wie viele Menschen beschenkt er!“

„Ich habe in diesen Tagen über alles nachgedacht, Hanne. Du liebst ihn heimlich, ich weiß es.“

„Wenn du weiterredest, kehre ich nach Kronswärder zurück!“

„Das brauchst du nicht, ich bin nicht mehr lange auf Oleschten!“

„Gerrit“, schrie sie, „was sagt dein Vater dazu?“

„Ich halt's nicht aus, ich reise gleich nach Weihnachten. Aber von dir weiß ich jetzt, Hanne!“ Er wandte sich um und schlenderte zu seinem Stand zurück. Er zündete sich frierend die Pfeife an und bildete sich ein, daß ihm nun vor Traurigkeit alles einerlei sein müsse. Als die Gänse indes zurückkamen, wurde der Jäger in ihm wach; er ließ sich in einen Busch fallen, hob die Flinte und wagte den hohen Schuß auf das letzte Tier der Kette. Die Gans geriet ins Taumeln, stieg noch einmal und stürzte mit dumpfem Schlag vor ihm ins Gebüsch. Jetzt schoß die Jägerin, zwei Gänse stürzten, das war eine gute Beute.

Als Gerrit später seine Mutter heimfuhr — die Schwärme waren zur sicheren Gerstensaat zurückgekehrt, und sein Vater brachte Hanne noch über den Gutshof —, hing er noch immer seinen Gedanken nach. Er sprach einige leere Worte über Gänsezüge, er lenkte den Wagen, fast ohne bewußt zu handeln, und hatte Hannes Stimme im Ohr, es war wie ein halber Traumzustand. Wie soll ich wohl reisen, wie sollte ich sie verlassen können, dachte er verzagt.

„Rede doch etwas, Gerrit!“

„Warum hat Vater nicht geschossen? Die Gänse flogen dicht genug über euch hinweg.“ Hadwig schüttelte den Kopf. „Er meinte, es sei zu hoch.“ Ein flüchtiges Rot huschte über ihre Stirn. „Und es war auch so, daß ich froh und er mir gerade die Decke um die Schultern legte.“ Sie prahlte ein wenig mit seiner Fürsorge, es tat wohl, daß sie es durfte.

Warum tat Mutter, als wüßte sie nichts von Hanne Hergesell? Gerrit biß sich auf die Lippen. Er fragte nicht mehr, er jagte nach Hause, wie auf der Flucht. Ohne Frühstück fuhr er weit nach Gläsenwert. Sein Vater kam spät, ein Herr aus Berlin wartete ungeduldig; aber Odeley hatte eine Art der Lebenswürdigkeit an sich, die jeden entwarfente.

Ein harter Winter wehte von Schweden herüber, die Bäche knisterten, das Wild scharrte um die Eichen mühsam das Laub auf. In den Dickichten gingen die Männer von Oleschten Hafergarben aus für das notleidende Getier.

Aber die Hirsche waren frei geworden! Auch Frau Hergesell war mit der Büchse unterwegs.

Sie war die Kronswärder Gehölze abgegangen, hatte indes nur Tier und Kalb gesehen. Dann war sie einem Rudel gefolgt, das bis nahe ans Dorf Wöhrden gezogen war, und hatte es verloren.

Den Mittag hatte sie allein mit Frau Hadwig verbracht; nicht einmal die Zwillinge waren zu Haus, sie waren zu Schulungstagen in Kiel. Die Freundin war sehr lebhaft gewesen, sie sprach noch von den Gänsechwärmen auf den Seen und dankte der Base auf Kronswärder. Dann war Hanne wieder ins Revier gegangen, es war einer der Tage, an denen sie ihre Unruhe nicht meistern konnte. Worte der Odeleys beschäftigten sie noch. Was hatte Gerrit von ihrer Liebe zu Erich gesagt? Hatte sie etwas zugegeben? Nichts? Es war so, daß es sie zu Bekenntnissen drängte, die unvernünftig und unnötig waren, und daß es besser war, über Land zu laufen, als mit Menschen zusammen zu sein; sie hätte am Ende ihr Herz ausgeschüttet. So sonderbar, wie der Tag begonnen hatte, hielt er an und lastete auf ihr.

Hanne Hergesell mied die letzten Häuser, sie schlug einen Nebenweg ein und kam durch eine übersteuerte Wiese, auf der sie einige Male einbrach. Sie kümmerte sich nicht viel darum; da war eine Traurigkeit, die ihr folgte und die schlimmer als die Worte des Alten waren. Mitunter, wenn sie alles überdachte, war ihr überhaupt zum Sterben zumeist, sie sah nicht Weg noch Ausweg.

Die winterliche Schermerut legte sich auf ihre Sinne. Wenn die Tage kürzer werden und immer weiter abnehmen, kommt eine Furcht über die Menschen, die, älter als sie selbst, alle Wesen umfaßt! Nach der Sonnenwende steigt das Licht höher, und die Hoffnung wird stärker als die Angst vor Schnee und Dunkelheit. Aber in den Wochen vorm Jahresende zieht sich das Herz zusammen, das Blut spürt die Strahlen der Sonne nicht mehr, die es antreiben.

Was hatte Gerrit sie doch gefragt? Es war ihr an diesem Tag gleich. Es war nun einmal Wahrheit, daß sie Erich Odeley liebte und daß um ihn allein all ihre Sorge ging. Sie hatte ihn den ganzen Tag im Sinne gehabt und ängstigte sich, heimzukehren; sie meinte wohl, die Menschen müßten ihr alle Gedanken ansehen, so wie Gerrit es tat.

Die Jägerin streifte durch das Revier. Sie hatte kein Ziel. Die Büsche waren vom Abendnebel dünn überzogen, und über die Wälder, die fast kahl dalagen, trieb mitunter ein Wirbel von letzten Blättern. Aber der Wind blieb in den Wipfeln, auf der Erde war alles unheimlich gedämpft, als zögen schlimme Götter über das Land und entseigneten es. Die Krüppe der Eichen, der wilde, kranke Stammschlag wurde in seiner Kahlheit übergroß, und die Misteln an Birken und Pappeln schienen zu Fratzen zu wachsen. Der Atem der Schwärme, von den Baumstämmen aufströmend, mengte sich mit dem des Frostes und des fauligen Laubes. Und der graue Hundsnebel drückte auf Augen und Sinne.

Furcht hatte Hanne Hergesell vor ihrer Liebe. Furcht hatte sie um Odeley, der leben sollte, weil mit ihm viel Freude aufstieg und sank. Sie wollte nicht an die zehn Jahre des Toderwartens glauben, doch die Vorstellung verließ sie nicht. Warum hatte Gerrit geschossen? Um ihr seinen Mut zu beweisen? Der Narr! Um sich vor seinen Vater zu stellen? Sie schüttelte den Kopf, sie wußte es nicht. Aber daß sie selbst alles hingeben würde für Erich Odeley, war gewiß.

Als Hanne Hergesell sich umsah, war sie nah dem Braddenholz, von dem der Schäfer gesprochen hatte, der Lügner, der Schwätzer. Sie ging an einen Knick hinauf und suchte einen Blick auf das Feld zu tun, das zum Holzgatter führte; aber der Knick war schwer zu überklettern. Endlich fand sie einen Durchgang von Weide zu Weide, sie hob sich hinüber. — Da stand der weiße Hirsch auf hundert Schritt vor ihr.

Es war ein sonderbares Bild; die Nebel, nach denen das Holz seinen Namen trug, zogen in Menschenhülle dahin, streift und gläsig. Die Luft schien zu schwimmen, es war wie ein Spuckland, in das man eintrat. Und es war doch Wahrheit: drüben an den reifgrünen Knick schaltete der Umraute die Hirsche, der jungen Eschen Ein Beben überließ die Ähren, sie atmete rauch und kniete nieder. — Um Erich Odeley bangte sie.

(Fortsetzung folgt)

Tapferer Soldat unserer Heimat

Sie wurden dieser Tage entlassen — Als freiwillige Offiziersbewerber zur Wehrmacht

Kraftfahrer und Schornsteinfeger

Meterware für Reparaturen

Diese Regelung ist ganz allgemein für jede Meterware gültig, also nicht auf besondere Stoffe oder die er frei verfügen kann. Naturgemäß werden Bezugsmarken nur in dringenden Notfällen ausgestellt.

Uebergang in höhere Wagenklassen

Zur Beachtung durch das reisende Publikum

höheren Fahrprels zu zahlen und hat damit zu rechnen, daß er seinen Platz sofort wieder räumen muß. Dies gilt auch für Reisende die in der 3. Klasse keinen Sitzplatz finden. Die früheren Bestimmungen, daß solche Reisende tunlichst auf einem freien Sitzplatz der 2. Klasse untergebracht werden sollen, besteht nicht mehr. Nur der Schaffner darf in besonderen Ausnahmefällen Kranken und Gebrechlichen, denen das längere Stehen nicht zugemutet werden kann, vorübergehend einen freien Sitzplatz

Die Seitengänge und Vorräume der Wagen 2. Klasse gelten als Plätze 2. Klasse. Es ist deshalb unzulässig, mit Fahrkarten 3. Klasse in den D-Zügen sich vor den Abteilen 2. Klasse aufzuhalten.

Lehrpersonen melden sich

Der Nachweis muß sofort erfolgen
NSG. Die Lehrpersonen aller Frankfurter Schulen (Höhere, Mittel-, Volks-, Berufs- und Berufsfachschulen) teilen sofort dem Schulamt Frankfurt a. M., Elbstraße 48, ihren derzeitigen Aufenthaltsort und die Beschäftigungsstelle mit. Von der Meldung sind die Erzieher ausgenommen, die schon ihren Schulleitern die gewünschten Angaben gemacht haben. Die Meldungen müssen dem Schulamt spätestens am Montag, 11. April, vorliegen.

155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973

Besonderem Interesse begegneten wieder die oben genannten Orgelstücke des 1945 verstorbenen, begabten Hans Oskar Häge, die von beachtlicher Beherrschung der strengen Satzkunst zeugten und musikalisch wertvolle Schaffensbeweise zeitgenössischer Tonkunst erbrachten. Es sind Werke eines Kenners polyphoner Verästelungen und lebhaften Farbauftrags von Feierlichkeit und schlechter Innigkeit — selbst da, wo man extrem-abstrakten, mit auffallenden Kontrasten arbeitenden Klanggebilden nicht immer folgen zu können glaubte. — Gern begrüßte man wieder das gelstvolle, durchsichtig gegliederte Vorspiel von Kurt Utz, des überragenden Kenners alter Orgelmusik.

Die Zuhörerschaft stand unter dem Eindruck eines erhebenden künstlerischen Ereignisses. Joseph Lang

Wir erinnern an:

den 70. Geburtstag von Friedrich Kayßler. Unter den älteren deutschen Schauspielern, in denen sich edelste schauspielerische Kultur mit einer bedeutenden geistigen Weite vereint, ist Friedrich Kayßler als einer der besten zu nennen. Seine herb-männliche und doch wieder lebenswürdige Art, hinter der sich ein ebenso

roder Ernst wie gütlicher Humor verbergen, daß Unzählige immer wieder in den Bann gezogen. Nicht viele wissen, daß Friedrich Kaylller nicht nur ein begnadeter Schauspieler, sondern auch ein Dichter ist. Anläßlich seines 70. Geburtstages mag darauf besonders hingewiesen werden. Kaylller war einer der besten Freunde Christian Morgensterns: man spürt, daß sich hier im Geist tief verwandte Menschen gefunden hatten. Da sind zunächst die Gedichte „Kreis im Kreis“. Neben rein Lyrischem stehen geistvolle Epigramme und tief-sinnige Betrachtungen, neben Balladen ironische Verse voll Weisheit. Alles aber ist von einer . . . man möchte sagen: frommen Glaubigkeit beseelt. Völlig dazugehörig ist der Band „Irgendwo und Immerdar“ (Märchen, Sagen und Reisen). Die Märchen „von gestern, immer und übermorgen“ bergen wie die „Sagen aus Minnheim“ eine Fülle von Lebensweisheit. Die Reiseberichte „Mit Netzhaut und Trommelfell“ (Jagdberichte der Seele aus Belgien) sind Zeugnisse echten dichterischen Erlebens jener Zonen, die wir nur ganz selten in den stillsten

Tapferer Soldat unserer Heimat

Im Ehrenblatt des deutschen Heeres genannt
nsg. Frankfurt, 11. April. Wegen besonderer Tapferkeit vor dem Feind ist im Ehrenblatt des deutschen Heeres der nachstehende Soldat unserer Heimatstadt genannt worden:

Feldwebel Rudolf Rothhaar aus Wiesbaden, Zugführer in einer Grenadierkompanie, der mit beispielloser Standhaftigkeit mit wenigen Männern den Angriff eines zahlenmäßig weit überlegenen Feindes abwehrte und in mehreren Gegenstößen den eingebrochenen Feind zurückwarf. Neun Tages- und zwei Nachtangriffe scheiterten an der entschlossenen Gegenwehr des durch Feldwebel Rothhaar zur äußersten Kraftanstrengung angefeuerten Zuges. Als die Sowjets bei der Nachbarkompanie eindringen konnten, warf er mit wenigen beherzten Männern den Feind mit Hurra aus dem Graben und hielt auch noch zusätzlich diese Stellung. Bei der Fortsetzung der erfolgreichen Abwehrkämpfe wurde Feldwebel Rothhaar schwer verwundet.

Die Pracht des Frühlings

Nun blühen auch die Blausterne

Die Wiesbadener Gartenanlagen sind diesmal besonders reichhaltig mit den Zwiebeln der Frühjahrsblüher versehen, und daher kommt es, daß sich jetzt alle Rasenplätze im Schmucke von unzähligen weißen, gelben und lila Krokussen zeigen. Wie Bilder aus dem Märchenland so wirken die Abänge mit den leuchtenden Blüten, die Kopf an Kopf aus der Erde emporstrebten, dem Licht der Sonne entgegen. Besonders der Warme Damm zeigt ein farbenprächtiges Blütenmeer und bietet so den Passanten der Wilhelmstraße einen wunderbaren Ausblick. Neben den Krokussen aber sind es Schneeglöckchen und Blausterne, die jetzt ebenfalls in Erscheinung treten. Ringartig wachsen die zartblauen Blütensterne um die hohen Stämme der alten Bäume und ihre leuchtenden Farben stehen im wirksamen Kontrast zu der noch braungrauen Baumrinde. So ist es eine Augenweide, jetzt die Anlagen unserer schönen Stadt zu durchwandern, wo Strauch und Baum frühlingsfroh zu grünen beginnen.

85.

Reifen schonen

NSG. Bei der Hereinnahme abgefahrener und reparaturbedürftiger Reifen wurde festgestellt, daß 1. durch zu niederen Reifendruck, Flapsplitters, Nägel, Glas und andere Fremdkörper eindringen. 2. die Reifen zu weit abgefahren sind und sich zur Reparatur oder Runderneuerung nicht mehr eignen.

Es wird daher darauf hingewiesen, daß die Kraftfahrzeughalter und Fahrer verpflichtet sind: 1. keine Fahrt anzutreten, ohne den Luftdruck entsprechend geprüft und ihn mindestens 10 vH. über den sonst üblichen Luftdruck erhöht zu haben. 2. daß jeder Kraftfahrer Montagewerkzeug und Gummireparaturmaterial mit sich führen muß.

In der Kurve geschleudert

Schwerer Autounfall fordert ein Menschenleben
 * Auf der Erbenheimer Höhe geriet ein Kraftwagen mit Anhänger, der sich auf dem Wege von Wiesbaden nach Hochheim befand, plötzlich an einer Kurve ins Schleudern und stürzte um. Während die Fahrerin mit dem Schrecken davonkam, erlitt ihre 55 Jahre alte Mutter, die sich ebenfalls im Auto befand, einen Schädelbruch, und wurde vom DRK ins St. Josefshospital gebracht, wo sie bald an den Folgen der Verletzung starb. Ein weiterer Insasse des Kraftwagens kam mit Prellungen davon.

Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden
* Uffz. Adolf Gastl, Wiesbaden, Hindenburgallee 42
und Obergefr. Adolf Stückart, Wiesbaden, Wester-
waldstraße 10 ausgezeichnet.

Nachrichten aus dem Leserkreis. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 12. April Ludwig Watterlohn und Frau Maria, geb. Dönisch, zur Zeit Ulrichstein (Oh.) und Adalbert Müller und Frau Elli, geb. Beler, Wiesbaden, Schopenhauerstr. 8. — * Am gleichen Tag wird Karl Michel, Wiesbaden, Gneisenaustraße 24, 80 Jahre alt.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern erhielt Uffa. Kurt Brand, Wiesbaden, Bahnhofstraße 55.

Mit dem Fahrrad gestürzt. In der Kirchgasse kam ein Berufstätiger mit seinem Fahrrad zu Fall und zog sich so erhebliche Prellungen zu, daß ihn das DRK. ins städtische Krankenhaus bringen mußte.

Unfall in der Wohnung. In ihrer Wohnung in der Walramstraße kam eine alte Frau zu Fall und erlitt einen Schenkelhalsbruch. Die DRK.-Wache brachte die Verunglückte ins städt. Krankenhaus.

Die neue 11. Deutsche Reichslotterie beginnt planmäßig am 14. April. Anzahl der Gewinne und Höhe der Gewinnauszahlung sind unverändert geblieben.

Neues aus dem Kunst- und Kulturleben

Arienabend Franz Fehringer

Im großen Kammersaal sang Franz Fehringer vom
Vern Theater Wiesbaden Arien aus bekannten
Opern und Operetten. Sein strahlender Tenor, dessen
Kantilene und sanfte Farbe sich dem Text und
der Bedeutung so gut anpaßt und dabei den Klang doch
durch Stimmfülle und Gesangskultur
ausdrucksstark macht, war als Ausdrucksinstrument in bester Ver-
fassung. So sehr auch einzelne Arien, herausgenommen
aus dem Zusammenhang der Szenen, ohne Bühne, ohne
Bühnenbild, stüchtige Erscheinungen bleiben, so sehr
konnte Fehringer sie als Beispiele bestimmter Kunst-
formen zu singen und sie dadurch aus ihrer
Bedeutung zu befreien: das Mitschwingen der
melodischen Kräfte seiner Stimme verlebendigte
den melodischen Sinn. Otto Schmidtgen und unter
seiner Leitung das Sinfonie- und Kurorchester der Stadt
Wiesbaden begleiteten stilgerecht und erstgütlich mit ihrer
Kunst. Wiedergabe einiger Instrumentalstücke, u. a.
die Ouvertüre zu „Die verkaufte Braut“, viel Freude
am Beifall.

Abend hatte noch eine besondere Bedeutung, er fand mit dem Operettenschaftern Max Spickers, des Vorstands des Deutschen Theaters, bekannt, Franz sang zwei Arien aus einer der Vollenden und schönen Operette, deren ausgesprochen ebenbürtiges Melodiekling eingebettet war in ein reiches und umgebenes Klängen, das mit Farben und üppigem Leben umgeben versteht, und deren Linienführung eine Lebenswärme gute Gelegenheit zur Entfaltung hat, die mit der erfahrenen Klangphantasie bei Spickers zu den Mitteln der Operettenmelodik der Operette wohlvertraut ist, erweckte seine Ouvertüre eine launige Aneinanderreihung der Erlebnisse, die ein Funkhörer beim Suchen und Einstellen der Sender mit seinem Funkgerät hat; trotz Ausdrucks der Gedankenfolge ist die Grundform der Operette mit ihrer Dreiteiligkeit im ganzen erhalten worden. Herta Genzmer leitete die Aufführung der Arien waren Uraufführungen — mit einem freudigen Prolog ein. Das Orchester unter der Leitung spielte das Werk vorzüglich. Der Komponist errang reichen Beifall.

Dr. Hendel

Feiertagskonzert im Kurhaus

Das Sinfoniekonzert des Mastertages hatte Kapellmeister Otto Schmidtgen ganz auf Festlichkeit und Frühling abgestimmt. Beginnend mit Händels feierlich-komponierter D-dur-Ouvertüre über Mozarts leicht-hebliches A-dur-Violinkonzert zu Schumanns 1. Sinfonie B-dur op. 38, der „Frühlingssinfonie“. Sie ist in der Zeit der menschlich „freudigsten Höhenentwicklung“ des Meisters entstanden, wo aller Lebenskampf zu schweigen schien und ettel Sonne um ihn war, Schumann hatte daher ursprünglich die Satzbezeichnungen „Frühlingsbeginn“, „Abend“, „Fröhe Gespielen“ und „Voller Frühling“ vorgesehen und verlangt, „dem Orchester etwas Frühling einzuhauchen“. Schmidtgen verstand dies voll und ging mit jugendlichem Feuer, ja wahrem Fanatismus an das Werk heran, daß es im Glutofen echten romantischen Musikertemperamentes seine Form fand. Liselotte Kuckro, als Solistin des Mozart-Konzertes, brachte alle dazu notwendigen technischen Mittel mit: elegant-schönen, schlackenfreien und tragfähigen Ton, veredelte Geläufigkeit und Treffsicherheit. Daneben aber auch anmutige Frische und markante Lichier in der musikalischen Gestaltung. Stille für die edle Kantabilität des Mittelsatzes und rhythmische Akzente in dem angarsierenden Zwischensatz des Rondos. Da auch das Orchester mit feierlichem Elan spielte, war ein allseitiger Erfolg gesichert!

Grete Schütze

Eine Abendmusik

Zu einem festlichen Osterdien gestaltete sich die Programmfolge der Abendmusik in der Marktkirche. Verknüpfte Wiesbadener Chörevereine unter des Kirchenmusikdirektors Kurt Uitz gestrafter Leitung gaben einen Querschnitt durch die Gebiete ehrwürdiger Ostergesänge vergangener Jahrhunderte von Melchior Franck, J. S. Bach, C. Ortmayr, Karl Gerhardt, M. Praetorius, J. J. Veiland u. a., in denen die Gedankenfülle und die Genüßtheit der alten Meister der Polyphonie und Kontrapunkt in Feierklänge umgesetzt sind. Der Chor zeigte sich mit seiner Aufgabe wohlvertraut, er sang musikalisch sicher und ausdrucksreich. Wechselgesänge zwischen Chor und Gemeinde brachten östlich gebobene Stimmung.

Weiterhin wußte Sybille Fuchs (Mainz) durch ungewöhnliche, satte Schönheit ihres Soprans und durch seine Kultur neben tadelloser Atemtechnik aufzufallen.

und schönsten Stunden unseres Lebens betreten. Im Hinblick auf Kaydlers schauspielerische Tätigkeit ist der dritte Band seiner „Gesammelten Schriften“ ein bedeutendster, denn hier offenbart sich der Künstler Verdegand und zielhärter Weg. Aus all den Betrachtungen und Besinnungen strömt heilsame Kraft für den Künstler und für jeden Menschen. Liest man einen Satz wie diesen: „Nicht müde werden zu vertrauen, nicht aufhören enttäuscht zu werden — trotzdem nicht müde werden zu vertrauen: das bedeutet Mensch sein bis auf den Grund!“, dann wird man sich der Art dieses Menschen bewußt.

Der Führer hat dem Staatschauspieler Friedrich Kayßler in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seines schauspielerischen Wirkens und seines theaterwissenschaftlichen und dichterischen Schaffens die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. — Reichmarschall Hermann Göring hat den Staatschauspieler Friedrich Kayßler aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied der Preussischen Staatschauspiele ernannt.

—

Klavierabend im Kurhaus. Heute abend wird im Kurhaus ein Konzert veranstaltet, das dem Pianisten Hans-Jörg Frhr. Löw zu Steinfurth Gelegenheit geben wird, als Beethoven-Interpret hervorzutreten. Der Künstler, ein gebürtiger Wiesbadener, ist bei Elisabeth Güntzel (Wiesbaden) ausgebildet worden und war dann an der Berliner Hochschule für Musik Schüler von Professor Martienssen. Er studierte gleichzeitig Musikwissenschaft. Im vergangenen Herbst hat er in Bad Gastein Beethovens Werke in drei Klavierabenden gespielt und großen Erfolg errungen. Seine Vortragsfolge in der heutigen Konzertveranstaltung umfaßt die Fantasie op. 77, die 33 Veränderungen über einen Walzer von Diabelli und die große Sonate op. 111 von Beethoven; die Variationen sind in Wiesbaden seit längerer Zeit nicht mehr gespielt worden.

Georg Kulenkampfs Streichquartett. Der deutsche Meistergeiger Professor Georg Kulenkampf hat kürzlich ein Streichquartett gegründet, das seinen ersten Abend im Beethovensaal gab. Kulenkampf, der Prinzipaler der neuen Vereinigung ist oft als Triospieler hervorgetreten und hat als geistvoller Interpret klassischer Violinsonaten besonderen Ruhm errungen. Auch in der Wahl seiner Quartettgenossen hatte er eine glückliche Hand. Daß sie alle drei aus dem Berliner Philharmonischen Orchester stammen, sichert der Vereinigung von vornherein ein hohes Niveau.

Da ist dein Vaterland...

Der Mensch soll lieben bis in den Tod und von seiner Liebe nimmer lassen sich scheiden.
Darum, o Mensch, hast du ein Vaterland, ein heiliges Land, ein geliebtes Land, eine Erde, wonach deine Sehnsucht ewig dich zieht und trachtet.
Wo dir Gottes Sonne zuerst schien, wo dir die Sterne des Himmels zuerst leuchteten, wo seine Blitze dir zuerst seine Allmacht offenbarten und seine Stürme dir mit heiligen Schrecken durch die Seele brauseten, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Wo das erste Menschenauge sich liebend über deine Wiege neigte, wo deine Mutter dich zuerst mit Freuden auf dem Schoße trug und dein Vater dir die Lehren der Weisheit ins Herz grub, da ist deine Liebe, da ist dein Vaterland.

Und seien es kahle Felsen und öde Inseln, und wohne Armut und Mühe dort mit dir, du mußt das Land ewig lieben; denn du bist ein Mensch und sollst nicht vergessen, sondern behalten in deinem Herzen.

Auch ist die Freiheit kein leerer Traum und kein wüster Wahn, sondern in ihr lebt dein Mut und dein Stolz und die Gewißheit, daß du vom Himmel stammst.

Da ist Freiheit, wo du leben darfst, wie es dem tapferen Herzen gefällt; wo du in den Sitten und Weisen und Gesetzen deiner Väter leben darfst; wo keine fremden Henker über dich gebieten und keine fremden Treiber dich treiben, wie man das Vieh mit dem Stecken treibt.

Dieses Vaterland und diese Freiheit sind das Allerheiligste auf Erden, ein Schatz, der eine unendliche Liebe und Treue in sich verschließt, das edelste Gut, was ein guter Mensch auf Erden besitzt und zu besitzen begehrt.

Auf denn, redlicher Deutscher! Bete täglich zu Gott, daß er dir das Herz mit Stärke fülle und deine Seele entflamme mit Zuversicht und Mut.

Daß keine Liebe dir heiliger sei als die Liebe des Vaterlandes und keine Freude dir süßer als die Freude der Freiheit.
Ernst Moritz Arndt (1813)

Starke Einschränkung der Stückgutannahme. Der anhaltende starke Bedarf an gedeckten Güterwagen für dringlichste Lebensgüter hat die Reichsbahn veranlaßt, auch am 15. und 22. April 1944 die Annahme von Eil- und Frachtstückgütern stark einzuschränken. An diesen Sonntagen werden nur die Stückgüter zur Beförderung angenommen, die bestimmungsgemäß in offene Wagen oder unmittelbar in die LEIG-Kurswagen zu verladen sind.

Der Rundfunk am Mittwoch

Reichsprogramm: 15.30—16 Uhr: Solistenmusik von Johann Sebastian Bach. — 16—17 Uhr: Unterhaltungs-Konzertmusik. — 17.15—18.30 Uhr: „Klingendes Allerlei“. — 20.15—21 Uhr: „Unsere Mädchen“, Operettenmelodien und tänzerische Musik. — 21—22 Uhr: Die bunte Stunde.

Deutschlandsender: 17.15—18.30 Uhr: Orchester-, Chor- und Kammermusik von Bach, Haydn, Mozart, Schein u. a. — 20.15—21 Uhr: Beschwingte Unterhaltungsmusik. — 21—22 Uhr: Komponistenbildnis: Edward Grieg, ein nordischer Tondichter.

NSDAP KREIS WIESBADEN
Geschäftsstelle: Wilhelmstraße 15
Telefon 59237 • Postcheck: Fm. 7260

Versammlungskalender

Der Kreisleiter
Dienstag, den 11. April 1944
DRK-Bereitschaft (w) Wiesbaden 1: Übungsabend, Zug II, um 19.30 Uhr, Kreisstelle, Oranienstraße 5.

Wiesbadener Pimpfe über Ostern auf Fahrt

Im Führerlager der Fähnlein 6/80 und 8/80 in Strinz-Margrethä

Wie freut es doch jeden rechten Jungen, bei Wind und Wetter draußen in Wald und Feld mit gleichaltrigen Kameraden seine Kräfte zu messen, auf Bäume und über Zäune zu klettern, über Bäche und Gräben zu springen und der Natur recht viel abzulauschen. War es früher schon so, daß nach der Schule der Ranz in die Ecke flog und draußen der „Gendarmehauptmann“ dann das Wort führte, oder „Winnetou“ durch die Wiesen schlich, so marschieren auch heute unsere Pimpfe erst recht hinaus in die herrlichen Wälder unserer Heimat, um im lehrreichen Spiel für Stunden ihre Sorgen und Nöten zu vergessen. Am schönsten aber ist es doch, wenn kurz vor den Ferien der Einberufungsbefehl ausgeht, der Tornister herausgeholt wird und Karte und Zeltbahn wieder zu ihrem Recht kommen.

Aber nicht nur in den sorglosen und unbeschwerlichen Tagen eines Zeltlagers der Hitler-Jugend, in der Scheune eines Bauern oder in der Jugendherberge sollen die Jungen zusammengefaßt werden, sondern darüber hinaus sind die großen Wehrertüchtigungslager und Ausbildungslager der HJ. längst zum Erlebnis der Jugend geworden. Auch hier in strengem Dienst, fern der elterlichen Wohnung, wird eine einzige große Kameradschaft, die Gemeinschaft der Treue und Liebe zum deutschen Volke geschweißt.

So riefen auch die Führer der Wiesbadener Stadtfähnlein 6/80 und 8/80 ihre Unterführer in der Osterwoche zu einem Lager zusammen, um teils die Lücken im benötigten Wissen zu schließen, teils aber die Osterfeiertage in der kleinen Gemeinschaft der einberufenen Unterführerschaft zu erleben und zu gestalten. Das Lager, das in Strinz-Margrethä im Taunus von den Oberjüngführern Hüller und Wirth geleitet wurde, war ein voller Erfolg.

In landschaftlich schöner Gegend lernten die Jungen das, was sie als die Vorbilder und Erzieher der jüngsten Marschierer der Führer wissen müssen und zur Dienstgestaltung benötigen. Die beiden Führer vermochten dabei ihren Kameraden den Stoff in anschaulicher Weise und eindrucksvoll zu gestalten. Das sich über die Osterfeiertage anschließende Freizeitlager wurde allen Teilnehmern zu einem Erlebnis. Ob bei Spiel oder Sport, bei der Schulung oder beim Lagerabend, beim Appell oder Geländedienst, immer waren die Pimpfe bei der Sache und zeigten, daß sie trotz ihrer Jugend und ungeachtet aller Schwierigkeiten, die sich im Laufe des Dienstes ergaben, sich stets ihrer Aufgabe als Führer voll und ganz widmeten.

Dieses Ziel wurde auch im diesjährigen Osterlager der Fähnlein voll und ganz erreicht.



Aufn.: WZ-Archiv

Auf dem Marsch durch heimatlische Fluren

gewachsen zeigten. So mußte das Treffen seinen schönen Abschluß finden, der bekundete, daß das gemeinsame Lager und damit die kameradschaftlich verbrachten Tage ein Erlebnis waren, das alle Teilnehmern noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Trotz des 5. Kriegsjahres marschiert eine starke, gläubige Jugend hinaus durchs heimatlische Land. Heißt auch die Parole des Reichsjugendführers „Kriegseinsatz“ und wird dieser auch vorbildlich erfüllt, erleben die Jungen in der Heimat die schweren und harten Stunden des feindlichen Bombenterrors, müssen sie ihrer Mutter zu Hause im Haushalt und Betrieb viel helfen, haben sie oft die vielen jüngeren Geschwister zu betreuen und außerdem im Dienst der Hitler-Jugend und den Lehrstunden der Schule ihren Mann zu stehen, so sind die Stunden des Lagers und der fröhlichen Fahrt dazu angetan, einen gesunden und starken Jugend. Entspannung und Freude zu vermitteln, sie im Glauben an ihr unbesiegbares Vaterland zu stärken.

Dieses Ziel wurde auch im diesjährigen Osterlager der Fähnlein voll und ganz erreicht.

Viktoria Frankfurt-Eckenheim, TSV. 1860 Hanau, Spvgg. Frankfurt-Griesheim und KSG. Gießen. Am ersten Spieltag, 3. April, treffen sich: SV. 98 Darmstadt — Spvgg. Weiskau, FSV. Schierstein — Wormatia Worms, Viktoria Eckenheim — KSG. Gießen, Hanau 99 gegen Spvgg. Griesheim.

Reichsbahn-SG.—FV. 02 Biebrich 2:3 (0:2)

Mehrere hundert Zuschauer sahen am Ostersonntag ein lebendiges Spiel, indem sich beide Mannschaften sehr stark einsetzten und bis zum Schlußpfiff um den Sieg kämpften. Dem sicheren Biebricher Schlußdreieck mit Barthel im Tor, Bender und Bierwirth als Verteidiger, setzte die Reichsbahn eine ebenso schlagkräftige Einheit entgegen. Trotzdem die Reichsbahn in der ersten Hälfte spielerisch leicht im Vorteil war, kam Biebrich durch seine linke Sturmreihe zu einer 2:0-Führung. Beysiegel verwandelte eine hohe Vorlage mit einem direkten Torschuß unter die Latte zum 1:0 und Eckl erhöhte kurz vor der Pause auf 2:0. Elanvoll ging der Reichsbahnsturm bei Beginn der zweiten Halbzeit vor, um auch binnen kurzer Zeit den Gleichstand zu erzwingen. Eine saubere Linksflanke schoß Eckler die Kugel zum 1:1 ein, und einen Händelfmeter buchte Schreiner zum 2:2. Die Gäste gingen sich

Sportnachrichten

Fußball-Ergebnisse

In Mülhausen: Elsaß — Moselland 3:3
In Straßburg: Elsaß — Moselland 9:1
KSG. Saarbrücken — Moselland Ausw. 2:3
VFR. Mannheim — „Rote Jäger“ 1:3
SV. Göttingen — VfB. Stuttgart 7:0
LSV. Hamburg — LSV. Püttitz (Karfreitag) 6:2
VfL. 1898 Marburg — Borussia Fulda, Meisterschaftsspiel 2:3
(Borussia ist Meister)
Vienna Wien — Dresdner SC. 2:3
KSG. VfL. 99 Köln/Sülz 97 — Schalke 04 1:2

Beginn der Aufstiegsspiele

Da im Sportgau Hessen-Nassau jetzt sämtliche Fußball-Staatsläufer der Kreisklasse feststehen, können bereits am 30. April die Aufstiegsspiele zur Gauklasse beginnen. Es wurden zwei Vierergruppen gebildet, deren Sieger zur Gauklasse aufsteigen. In Gruppe 1 spielen SV. 98 Darmstadt, Spvgg. Mainz-Weiskau, FSV. Schierstein und Wormatia Worms, in Gruppe 2

aber wieder, und konnten durch den nach vorne gegangenen Bender den dritten Treffer anbringen. Die Schlußphase sah nochmals vergebliche Vorstöße, bei Sturmreihen, wobei diese verschiedentlich auch die Torlatte trafen.

Moselland-Fußballmeister wurde wieder TuS. Koblenz-Neuendorf. Die Neuendorfer schlugen im zweiten Endspiel Schwarzweiß Esch mit 6:0, nachdem sie im ersten Gang 1:4 verloren hatten.

Bei den Hamburger Boxkämpfen am Karfreitag gewann der Aachener Jeap Kreitz gegen den niederländischen Meister Rinus de Boer nach Punkten.

Schlußbericht zum Werfungsturnier des GSG.

Die letzte Runde brachte mit der aktuellen Beganung des von Anfang an führenden Engert (Düsseldorf) mit dem Verbandsmeister Gebhard (Marburg), sowie der Partie Möhrer — Winterling zugleich die Entscheidung.

Unter spannender Anteilnahme zahlreicher Zuschauer interessanten konnte der 61jährige Schachstrateg Gebhard den Gleichstand erzielen. Verblüffend, mit welcher Ruhe und geistiger Frische der frühere deutsche Meister sämtliche Kämpfe durchstand! Engert spielte verit Routine und die notwendige Erfahrung zum größeren Turnieren (er und Mecking waren schon einmal in Wien bei der Deutschen Meisterschaft dabei). Die Kämpfe wurden durchweg fair und in kameradschaftlicher Verbundenheit ausgetragen und die Turnierschiedsrichter des bewährten Leiters, Mecking, schiedsrichterlich anerkannt. Der Spielsaal des herrlichen Wiesbadener Kurhauses gab der überaus interessanten Leistungsschau hervorragender deutscher Schachkunst den würdigen Rahmen.

Tabelle:

	Punkte
1. Gebhard (Marburg)	10
2. Engert (Düsseldorf)	9 1/2
3. Winterling (München)	9
4. Schach (Saarbrücken)	8 1/2
5. Möhrer (Braunschweig)	8
6. Röhrich (Gießen)	7 1/2
7. Schroeder (Saarbrücken)	7
8. Mecking (Gladbeck)	6 1/2
9. Stasierowski (Schwerin)	6
10. Maas (Saarbrücken)	5 1/2

UNSERE LUFTWAFFE



Spring in den Feind
heißt der Befehl für den Fallschirmjäger. Die Transportflugzeuge kurven ein und heraus fallen. Mann um Mann: Fallschirmjäger! Sturmsoldaten der Luft!

**JUNG DIE WAFFE
JUNG IHR GEIST
JUNG IHR TRÄGER**

Für Deutschlands Freiheit u. Zukunft starb am 8. März 1944 an einer schweren Verwundung, im festen Glauben an Deutschlands Sieg, nach 4-jähriger treuer Pflichterfüllung im Alter von 24 Jahren mein lieber Sohn, unser geliebter Pflegesohn, Vetter, Onkel und Nefte, SA-Rottenführer im Sturm 11/224.

Karl Harz
Feldwebel und Zugführer eines Pionierzuges, Inh. des Eis. Kreuzes 1. und 2. Klasse, der Ostmedaille, der Nahkampfspange und des Verdienstabzeichens in Silber. Unter militärischen Ehren von seinen Kameraden auf einem Heldenfriedhof beigesetzt, ruht er fern von uns und seiner Heimat.
In stiller Trauer: Familie Meckum, Frieda Glrad, geb. Harz, Mutter, Bad Schwalbach, Nante.

Unser heißgeliebter hoffnungsvoller Sohn u. Bruder, stud. Ing.
Toni Kunz
Pionier, starb am 18. März 1944 im Alter von 19 Jahren im Osten des Heldenloos.
In tiefer Trauer: OT-Meister Anton Kunz, z. im Süden, und Frau Margarethe geb. Schmidt, Geschwister u. alle Verwandten Wiesbaden (Scharnhorststraße 16), den 6. April 1944.

Mein lieber Mann, unser herzenguter Vater, unser liebster ältester Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel.

Hans Eichfeld
Stabsgefr. in einer Nachr.-Einheit, ist nach 4-jähriger treuer Pflichterfüllung, bis zuletzt an unseren Endziel glaubend, bei dem schweren Rügen an der Ostfront im 46. Lebensjahr am 21. März 1944 gefallen.
In tiefem unsagbarem Schmerz: Frau Elisabeth Eichfeld, geb. Feil, Kinder, und alle Anverwandten.
W.-Biebrich (Mainzer Str. 19), Wurz, Leipzig, im April 1944.

Heute verschied nach kurzer schwerer Krankheit im Heimatlazarett an den Folgen einer im Felde erlittenen Verletzung mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber, guter Bruder, Schwager, Onkel, Nefte und Vetter.
Dr. Herbert Schneider
Im Namen aller Trauernden: Auguste Schneider, Wiesbaden (Schwalbacher Str. 56), Trauerfeier: 12. April, 13.30 Uhr, Südfriedhof.

Nach langem schwerem Leiden verschied am Karfreitag meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter.
Ottile Wüst
geb. Frühaut, im 66. Lebensjahre. Die Trauernden Hinterbliebenen: Ferdinand Wüst / Heinrich Zink und Frau Emmy, geb. Wüst, Wiesbaden (Wellstraße 12). Einäscherung: 12. April, 14.15 Uhr, Südfriedhof.

Bestellungsanstalt Georg Gasser, Bleichstraße 41, Anruf 22451

Nach zweijähriger Pflichterfüllung fiel im Osten am 13. März 1944 mein herzenguter Mann, meiner vier Kinder treusorgender Vater, unser hoffnungsvoller Sohn, Schwager, Bruder, Onkel und Nefte.

Hermann Ambruster
Gefreiter in einem Gren.-Regt., im blühenden Alter von fast 35 Jahren, kurz vor seinem Heimaturlaub.
Die trauernde Gattin und Kinder Wiesbaden (Bertramstraße 19), W.-Biebrich, Schappach (Schwarzw.), Frankenbach, Aulendorf (Württemberg), 7. April 1944.

Am 8. April, kurz nach Vollendung seines 48. Lebensjahres verschied nach kurzem schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Kusine.

Hermann Kannenberg
Kaufmann
In tiefer Trauer: Irmgard Kannenberg und Tochter Cécile und Verwandte.
Wiesbaden (Bücherplatz 2), Stettin Einäscherung: Mittwoch, 12. April, 15 Uhr, Südfriedhof.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, am 9. April meinen treuen Gatten, unseren lieben treusorgenden Vater, Schwiegersohn und Großvater.

Im fest vollendeten 70. Lebensjahre nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
In tiefer Trauer: Frau Marie Ernst, geb. Eckel, und alle Angehörigen Langensiefen, den 10. April 1944, Beerdigung: Donnerstag, 13. April, 15 Uhr.

Am Ostersonntag entschlief sanft nach kurzer Krankheit unser lieber Vater, Schwiegersohn, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel.
Herr Luwig Mayer
Pflastermeister.
Im Alter von nahezu 82 Jahren. Die trauernden Hinterbliebenen: Familien Ludwig u. August Mayer, W.-Bierstadt, Wilhelmstraße 25. Beerdigung: Mittwoch 12. April, 14.30 Uhr, Friedhof Wsb.-Bierstadt.

Am 8. April 1944 entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden.
Karl Clemenz
im 78. Lebensjahre.
Die trauernden Hinterbliebenen: W.-Rambach, Niederrhausen 1, T., Rochester USA.
Beerdigung: Mittwoch, 12. April, 14.30 Uhr, in W.-Rambach.

Unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante.
Frau Elise Müller Wwe.
geb. Kolb, wurde im 55. Lebensjahre in ihrem schweren Leiden erlöst.
In tiefer Trauer: Frau Luise Kirch und Geschwister.
Mainz, Aschaffenburg, April 1944. Die Beisetzung fand in der Familiengrabstätte zu Aschaffenburg statt.

Bestellungsanstalt Otto Matthes, Wiesbaden, Römerberg 6, Telefon 22516. Vertragsbesteller der Großdeutschen Feuerbestattung.

Heute entschlief nach einem arbeitsreichen Leben unsere gute Mutter und Oma, meine liebe Tochter, Schwiegermutter, Kusine und Schwägerin.

Frau Rosa Wüst
geb. Assmus, kurz vor Vollendung ihres 66. Lebensjahres.
In tiefer Trauer: Familien Schick, Wüst, geb. Schwalbach, 7. April 1944. Beerdigung: Dienstag, 11. April, 11.30 Uhr, in Laufenselden.

Infolge eines tragischen Unglücksfalles entschlief heute, nach längerem Leiden, unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante.

Frau Pauline Lerch Wwe.
verw. Bill, geb. Horn, im 79. Lebensjahre.
In tiefer Trauer, im Namen aller Hinterbliebenen: August Bill, Wiesbaden (Riehlstr. 15, Feldstr. 18), 9. April 1944. Beerdigung: Donnerstag, 13.30 Uhr, Südfriedhof.

Unser liebes gutes Tanchen.
Frau Ottile Geisel
geb. Herz, ist Mittwoch, 5. April 1944 im Alter von 73 Jahren plötzlich und unerwartet von uns gegangen. Wir werden sie nie vergessen.

Frau Liesel Geisel und Kinder
Wiesbaden (Geisbergstraße 28, II.). Die Einäscherung fand auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Geburten:
Gerhard, 7. 4. 44, Uisel Voigt, geb. Tappernann, Rüdiger Voigt, Studienreferendar, Emser Straße 16.
Jürgen Dieter, 5. 4. 44, Lina Sokollis, geb. Kurzenabe, Feldwebel Willi Sokollis, Schwabacher Straße 85, zur Zeit im Felde.
Beard, 7. 4. 44, Irmgard Knobloch, geb. Henneberger, Wilhelm Knobloch, Hauptmann, d. Sch.-P., z. I. Felde, W.-Biebrich, Ostern 1944.
Elfrida Kurzenabe, Hahn i. T., Paul Schlosser, Wiesbaden, Ostern 1944.
Lyd. Seewald, W.-Rambach, Ostpreußenstr. 78, Albert Rudolph, chem. Laborant, Wsb.-Biebrich, Frankfurter Straße 27, Ostern 1944.
Ria Klees Dotzheimer Str. 105, Fritz Schögel, Herrmannbühlasse 9, Wiesbaden, Ostern 1944.
Erna Funk, W.-Frauenstein, Obergr. Willi Gorges, Horpeth (Eifel), z. I. Urlaub, Ostern 1944.

Verstorbene:
Leo v. Rymon Lipinski, Uffz. in einem Pion.-Batt., Mann v. Rymon Lipinski, geb. Bartels, Wiesb., Albrechtstr. 7, Ostern 1944. Trauung in Sampo (P.).

Verloren — Gefunden
Wohrm.-Paß u. Goldtasche Donnerstag verloren. Finder wird geb., dies. g. Belohn. abzug. Klein. Goebenstr. 19.
Lebensmittelkarten u. Ausweise abgehoben. Bitte wenigst. die Ausw. d. Post zu send. Hamm, Lorcher Str. 13.
Diejenige Person, die in der Lotteriemaine Oelbermann Donnerstag mein Regenschirm nahm, wird geb., denselb. dort od. Fundbüro abzug.

Armband, blau email, Glieder, Donnerstag von Grenzstr., Bierst. Str., z. D. Theater verloren, da Andenken, gute Bel. Schlächter, Bierst. Str. 76, II.

Lederhandschuh, recht., ungel., Karfreitag, 21.45 Uhr, von Café Maldaner bis Maurliussplatz von Soldat verlor. Geg. Bel. abzug. Fundbüro.

Die Dame, welche die Brokate Philippine, Presber, Gneisenaustr. 23, Part. gefunden hat und abgeben wollte, aber wieder mitnahm, wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung zurückzubringen.

Lederhandschuh, weinrot, Dürer-Anl. Nordfriedhof, Ostermontag verloren. Abzug. g. Bel. Sopp, Zietenring 10.

Skunkpelz 8. 3. verl. Bel. gibt Ruppel, Rüdesh. Straße 17 od. Fundbüro.

D.-Handschuh, braun, leder gefüttert, Gründonnerstag nachm. Rheingaustr. Friedrichstr., Horst-Wessel-Platz verl. Geg. Belohn. abzug. Fundbüro W. Biebrich, Rathaus, Telefon 62585.

Opernglas Donnerstag, 6. 4., im D. Theater gefunden. Geg. Anzeigengeld, gebühr abzuholen. Meyer, Riehlstr. 11.

Fausthandschuh, gr. gestr., r. in Erbenheim gef. Abzug. Schachtstr. 22, P. Langhaarddeckel, braun, mit wä. Haarspitzen, am Gründonnerstag entlauf. C. Derstorf, Parkstr. 83, Tel. 28672.

Tigerkittchen mit weiß. Brust u. weiß. Pfötchen, a. „Nico“ hörend, entlauf. Geg. Bel. Friesenstr. 45, Tel. 21162.

Verschiedenes

Patentanwalt von Rossum, jetzt Wiesbaden, Kaiser-Frd.-Ring 59, Tel. 23382. **Filmschneiderei** eingetroffen. Carl Kirchner, Rheingauer Str. 2, Tel. 24779.

Etwa 160 kg Einheitsfeuerwehrmittel FM zum Anstrich von Holzgebälk u. dgl., pro kg 50 Rpf., abzugeben. Ing. E. Wortmann, Wiesb., Seerobenstr. 22.

Buchhalter trägt Bücher bel. auch ausw., erledigt die geschäftl. und Behördengänge. H. 3980 WZ.

Geprüfter Heizer empf. sich nach beendeter Heizperiode zum gründl. Kesselreinigen. Albert Stenzhorn, Wiesb., Schiersteiner Str. 5, Hn. L.

Dame, 72jähr., sucht für sof. od. spät. bei Dame oder in Familie freundl. Heim mit Verpfl. als Daueraufenth. in Wiesb. oder auswirts. Wäsche vorhanden. Eilzuschr. H. 4804 WZ.

Wer nimmt Lehrling in Kost u. Logis? Zuschreiben an 2. Jungbauer, Eilenbogensgasse 14.

Wer bringt Küchenspulstein an? L. 6438 Platz zum Aufstellen eines Behälterheims außerhalb der Stadt zu pacht. gesucht. Zuchr. H. 213 WZ.

Bratideckel (42) zu kaufen oder leihen gesucht. Zuchr. L. 4366 WZ.

Weiche ehrliche Frau od. Fr. verwalte, bearbeite einen groß. Obstgarten? Zuchr. H. 214 WZ.

Pfing. Witwe od. alleinst. Frau, evtl. m. kl. Kind, findet nettes Heim in kl. Taunusort. Zuchr. 9102 WZ.

Junge Frau sucht tagel. Kind zu betreuen, mögl. v. 1—3 Jahren, L. 8609.

15jähr. Mädel sucht Säugling auszuführen, tagel. Zuchr. L. 8619 WZ.

Wer können Zwerghühner gebrütet werden? Baumeister Ad. Schmidt, Kapellenstr. 72, Tel. 27569.

Wer bringt pelogenit, Gardinen an? Zuschreiben L. 6437 WZ.

Garten- oder Brechland am Waldrand zu kaufen od. pacht. ges. H. 218 WZ.

Kl. Garten zu pachten gesucht, evtl. Teilbenutzung. Zuchr. L. 6446 WZ.

Wer gräbt kleines Gartenstück um? Schützenstraße 2, I.

Wer gräbt Obstgarten um? L. 6399 WZ.

Wer kauft gefällt, Weidenbaum? H. 216

Amliche Bekanntmachungen

1. Die männlichen deutschstämmigen Elässer, Lothringer u. Luxemburger sowie diejenigen männlichen deutschen Staatsangehörigen, die durch die Verordnung über den Erwerb der Staatsangehörigkeit in den betroffenen Gebieten der Untersteiermark, Kärntens und Krains vom 14. Oktober 1941 (RGBl. I S. 648) die deutsche Staatsangehörigkeit oder die deutsche Staatsangehörigkeit auf Grund der erwähnten Angelegenheiten geboren sind, sowie die nach dem 1. April 1942 bis zum 17. April 1944, werktäglich zwischen 8 und 12 Uhr im Polizeipräsidium, Friedrichstraße 25, Zimmer 24, zu melden. Bei vorübergehender Abwesenheit haben sie sich bei der für ihren Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde zu nicht schriftlich und sodann nach Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden. Es kommen folgende Geburtsjahrgänge in Betracht:
Zu Zeit im Reichsgebiet sich aufhaltende Volkszugehörige aus:
1. dem Elsaß 1908 bis 1913
2. Lothringen 1926 u. 1927
3. Luxemburg 1926 u. 1927
4. der Untersteiermark 1908 bis 1913
5. den befreiten Gebieten Kärntens und Krains 1908 bis 1913
2. Personen, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der ihren Wohnort zuständigen polizeilichen Meldebehörde einzureichen. Entstehende Gebühren sind selbst zu tragen.
3. Ein Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten oder Lohnausfall besteht nicht. — 4. Zuwiderkennung gegen diese Anmeldepflicht werden, falls keine höhere Strafe verurteilt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft. Die Meldepflichtigen können mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung ihrer Pflicht angehalten werden.
Wiesbaden, den 7. April 1944.
Der Polizeipräsident
Ostsee-Doroch, Ausgabe: 12. April 1944, Dienst. A. 1001—1140, Dienst. H. 4161—4280; Fleisch: 6796—6955; Frickel, Marktstraße: 12 151—15 150; Hench: 23 056—25 200; Neuser: 27 181—29 290; Nordsee: 38 851—39 502; Schaaf: 42 356—40 480; Schäfer: 43 271—43 375; Wolter: 45 751 bis 45 845; Frickel, Marktstraße: 46 316—48 690; Berg, Wörthstraße: 53 371—55 499; 63 201—63 225; Paulus: 54 421 bis 54 499; Korn: 54 766—54 940; David: 57 531—57 700; Schröder: 60 486—60 605; Neuhaus: 61 991—62 010, 61 500—61 515; Ellrich: 64 211—64 290; Stiehl: 66 361—66 470; Krüger: 68 711 bis 68 735; Thoma: 70 066—70 120; Reinemer: 71 666 bis 71 715; Volter: 73 651—73 675; Lambrich: 74 486—74 505.
Wer nimmt einige Möbelstücke von Fische werden nicht nachgeliefert. Papier, Taschen, Dortmund nach Wiesb. mit L. 6452; Körbe bitte mitbringen! Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Die deutsche Arbeitsfront

Leistungserleichterungswerk. Die Arbeitsgemeinschaft „Maschinenbau“ hat eine Stufe II für nachmittags beginnt am Donnerstag, 14. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Freitag, 15. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Samstag, 16. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Sonntag, 17. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Montag, 18. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Dienstag, 19. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Mittwoch, 20. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Donnerstag, 21. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Freitag, 22. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Samstag, 23. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Sonntag, 24. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Montag, 25. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Dienstag, 26. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Mittwoch, 27. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Donnerstag, 28. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Freitag, 29. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Samstag, 30. April, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Sonntag, 1. Mai, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Montag, 2. Mai, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Dienstag, 3. Mai, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Mittwoch, 4. Mai, 16.45 Uhr, in der Oberstadt an der Oranienstraße u. findet am Donnerstag, 5. Mai,